

**August Wilhelm von Schlegel an Philipp Joseph von Rehfues
Bonn, 19.10.1842**

<i>Handschriften-Datengeber</i>	Bonn, Universitäts- und Landesbibliothek
<i>Signatur</i>	S 1392 : 84
<i>Blatt-/Seitenzahl</i>	1 e. Br. (1 Doppelbl.=3 S.)
<i>Editionsstatus</i>	Neu transkribiert und ausgezeichnet; zweimal kollationiert
<i>Editorische Bearbeitung</i>	Bamberg, Claudia · Strobel, Jochen
<i>Zitierempfehlung</i>	August Wilhelm Schlegel: Digitale Edition der Korrespondenz [Version-10-20]; https://august-wilhelm-schlegel.de/version-10-20/briefid/3230 .

[1] Bonn d. 19^{ten} Oct. 42.

Ihre und der Ihrigen Zurückkunft, mein hochverehrter Freund, erfuhr ich erst durch Ihre Geschenke; so kündigen sich wohlthätige Schutzgenien an. In Ihrem Briefe erkenne ich eine heitre Stimmung: ich darf daraus schließen, daß Ihnen die Reise gut bekommen ist.

Gern hätte ich Sie schon begrüßt, wenn das atlantische Meer uns nicht trennte. Auch haben wir hier die frostigen akademischen Feierlichkeiten gehabt. Sie haben dagegen eine unbequeme fête champêtre zu überstehen. Ich bewundre Ihren Unternehmungsgeist, u wünschte Sie nachahmen zu können.

Mir geht es nicht sonderlich. Die Seekrankheit, die mich vorigen Herbst drei Monate lang plagte, ist bis jetzt ausgeblieben, ich bin aber in einem lethargischen Zustande, der mir die meisten Nachmittagsstunden raubt; das ängstigt mich, weil ich darüber mit den Arbeiten nicht vorwärts komme, die wie Berge auf mir lasten.

[2] Meine Hausgenossin liegt noch immer in demselben Zustande: kaum ist eine Besserung zu spüren, wiewohl der Arzt sie verheißt. Mein Hauswesen, seit Jahren vortrefflich eingerichtet, geht seinen geordneten Gang fort, aber es ist eine traurige Aussicht auf die Zukunft.

In Altpreußen macht die Preßfreiheit allerlei Sprünge. Verbotene Caricaturen, die mich ungemein ergötzen. – Nous verrons le beau coton que jetterons nos nouveaux professeurs. – Ein unglücklicher Mann ist heute hier begraben: der Hofprediger Sack, den man aus dem Irrenhause hergebracht.

Ungeacht^{et} meiner Melancholie und Schlagsucht bin ich doch jede Stunde zu lebhaften litterarischen u cosmopolitischen Gesprächen aufgelegt. Diese Anregung fehlt mir nur allzu sehr, u ich freue mich darauf, sie bald von Ihnen zu empfangen.

Ihre Frau Gemahlin heiße ich schönstens willkommen. Für die Quitten meinen besten Dank. Doch müssen Sie Ihren Vorrath von [3] dieser kostbaren Frucht ja nicht weiter verringern: ich habe meinen Vorrath für das nächste Jahr schon reichlich beisammen.

Wann Sie in die Stadt kommen werden, konnte ich an Brandis Hause nicht erfahren. Ich hoffe, recht bald u im besten Wohlseyn

Verehrungsvoll u freundschaftlichst

Der Ihrige

Schlegel

[4] [leer]

[1] pr. d. 20. Oct. 42.

Namen

Brandis, Christian August

Löbel, Maria

Rehfues, Caroline von

Sack, Friedrich Ferdinand Adolph

Orte

Bonn

Bemerkungen

Paginierung des Editors

Notiz des Empfängers auf
der ersten Seite